Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements Eugen Böhmer, Leipzigerstraße 104, Cigarren- und chines. Theehandlung. F. Klauß, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77. Gustav Uhlig, große Klausstraße 18, Uhren- und Musikwerklager. H. Pflug, Papierhdlg., Steinschmieden 10. Heinrich Gundlach, Breitestraße 32. Reichardt & Sohn in Giebichenstein, Burgstraße 50.

Hallesches Tageblatt.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.
Insertionspreis für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, größere werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern die Annoncenbüreaux Haasenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig rc., R. Mosse in Halle, Berlin, Leipzig, München, Daube & Co. in Frankfurt a. M., C. Schüßler in Hannover rc. und Zeidler & Co. in Berlin.

№ 188. Mittwoch, den 14. August 1872.

Zur Tagesgeschichte.

Die englische Thronrede, mit welcher das Parlament geschlossen wurde, athmet ganz den Geist der Befriedigung über die innere und äußere Lage des Landes, der bereits in den letzten ministeriellen Kundgebungen so unzweideutig zu Tage getreten war. Vor Allem ist es die Beilegung des Conflicts mit Amerika, dessen die Königin mit hoher Genugthuung darüber gedenkt, daß die damit verknüpften Fragen kein weiteres Hinderniß der vollständigen Eintracht zwischen beiden Nationen mehr sein können. Von den sonstigen auswärtigen Angelegenheiten nimmt alsdann der Handelsvertrag mit Frankreich die erste Stelle ein. Es wird erwähnt, daß Frankreich neuerdings den Wunsch ausgesprochen habe, über diese Angelegenheit einen weiteren Meinungsaustausch eintreten zu lassen, und wahrscheinlich im Zusammenhange damit steht die Ankunft des Grafen d'Harcourt in Trouville bei dem Präsidenten, welche von Pariser Blättern mitgetheilt wird.

Die englische Presse ist gleich den meisten andern Journalen Europas noch immer angelegentlich mit der Monarchen-Zusammenkunft beschäftigt, welche im nächsten Monat hier in Berlin statthaben wird. Alle größeren politischen Blätter Londons haben die Zusammenkunft bereits wiederholt als ein für den Frieden und die Wohlfahrt der Völker verheißungsvolles Ereigniß bezeichnet und die am Sonnabend dort erschienenen Wochenblätter beziffen dasselbe ebenfalls als eine hohe Bürgschaft des Friedens.

Mit höherem Interesse, ja mit einer gewissen Spannung scheint man in Frankreich der Begegnung der nahe verwandten Beherrscher der drei mächtigsten Staaten des Contingents zu folgen. Die französische Presse verräth eine gewisse, im Uebrigen durch nichts motivirte Unruhe und einzelne Blätter äußerten bereits in den letzten Tagen ihr Mißvergnügen, daß der französische Botschafter am hiesigen kaiserlichen Hofe nicht hier anwesend sei. Wie aus Trouville gemeldet wird, hat sich Vicomte de Gontaut Biron inzwischen bereits in Trouville zur Empfangnahme von Instruktionen eingefunden, welche darnach Hr. Thiers selbst und nicht der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ertheilt hat, und dann sofort die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Wie Wiener Blättern aus Rom gemeldet wird, erhielt die französische Regierung vom Papste die förmliche Zusage, daß der Erzbischof von Paris Msgr. Guibert, zum Kardinal ernannt werden solle.

Heute vorliegende Berner Telegramme lassen erkennen, daß nun auch in der Schweiz der Gegensatz zwischen der Staatsordnung und dem unfehlbaren Papstthum zum offenen Ausbruch gekommen ist. Die Regierung von Genf hatte den Freiburger Bischof zur Besetzung zweier Pfarrstellen aufgefordert, um bei dieser Gelegenheit zu constatiren, ob die Kreirung eines Bisthums Genf Thatsache sei oder nicht. Aus der Antwort des Bischofs ergiebt sich, daß die Kurie factisch den bestehenden Verträgen zuwider eigenmächtig diese Aenderungen vorgenommen hat.

Die spanische Regierung hat zur völligen Beseitigung des Karlistenaufstandes den Weg der Milde betreten, wenigstens wird aus Madrid die Amnestirung einiger wegen Theilnahme am Aufstand verurtheilter Personen gemeldet. Zugleich verlautet, daß König Amadeus ein Decret unterzeichnet habe, welches die stufenweise Befreiung der Sklaven von Kuba und Portoriko ausspricht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. August. Der Ende d. M. in Frankfurt a. M. zusammentretende zehnte deutsche Juristentag wird sich mit der wichtigen Frage der Umbildung des Geschworenengerichts beschäftigen. Es liegen dem Juristentag mehrere Gutachten über die Frage vor, ob in den Strafgerichten höchster Ordnung an die Stelle des Gerichtshofes (als Richter des Rechts) und der Jury (als Richter der That) ein einheitliches Collegium von Juristen und Laien treten soll und in welchem Zahlenverhältniß beide Elemente vertreten seien. Wie man der V. Z. mittheilt, wird der Juristentag, da derselbe sich bereits im vorigen Jahre für die Schöffengerichte im Allgemeinen ausgesprochen hat, jetzt nur noch über die Frage berathen, ob unter Beseitigung der Geschworenengerichte nur Schöffengerichte eingeführt werden sollen, oder ob unter den Geschworenengerichten, welchen auch künftig die Mitwirkung bei der Aburtheilung von Verbrechen zu belassen, auch Schöffengerichte zur Aburtheilung von Vergehen einzurichten seien.

— In dem Etat des Cultusministeriums werden, wie die „Spen. Ztg." jetzt erfährt, bedeutende Mehrforderungen für die Universitäten und das Volksschulwesen den Schwerpunkt der Veränderungen gegen die bisherige Aufstellung bilden. Bei der glänzenden Finanzlage des Staats ist kaum anzunehmen, daß gerade diese Forderung eine Bemängelung im Finanzministerium erfahren soll.

— Mit den Kaisern von Oesterreich und Rußland werden gleichzeitig der König von Württemberg, die Großherzöge von Baden, Hessen, Mecklenburg und Oldenburg in Berlin erwartet; der König von Sachsen wird sich wahrscheinlich durch den Kronprinzen Albert vertreten lassen. Zweifelhaft ist nur noch das Erscheinen des Königs Ludwig von Bayern.

— Schon jetzt beschäftigen sich einzelne Zeitungen mit der allerdings nebensächlichen Frage, in welcher Weise bei der bevorstehenden Kaiser-Zusammenkunft die Rangverhältnisse zwischen den Monarchen Oesterreichs und Rußlands geregelt werden würden, ob nach dem Lebensalter, ob nach dem Zeitpunkte der Thronbesteigung.

Ohne uns tiefgehende Kenntnisse in dieser Etiquettenfrage beimessen zu wollen, scheint uns die Beantwortung doch nicht schwierig. Es gilt bei allen derartigen socialen Verhältnissen als Regel, daß der Fremde oder der in der Verwandtschaft entfernter stehende Gast dem näheren Verwandten des Wirthes vorangehe. Wir sehen keinen Grund, weshalb nicht dieselbe Auffassung für die Kaiserzusammenkunft Platz greifen sollte, und würden daher glauben, daß, wenn eine Rangordnung überhaupt nicht zu vermeiden ist, Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich vor Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland die Stelle einzuräumen ist.

Der Letztere dürfte kaum dem entgegen sein, daß er an unserem Hofe als der geliebte Sohn der so innig verehrten Schwester und Kaiserin Charlotte betrachtet wird. (Krz.-Ztg.)

— Ein geflügeltes Wort Bismarck's über sein Zusammentreffen mit dem gefangenen Napoleon. Der von dem Pariser „Figaro" veröffentlichte Brief Bismarck's an seine Gemahlin über die Schlacht von Sedan und seine Zusammenkunft mit dem gestürzten Kaiser bei der Capitulation erinnert an eine Aeußerung, welche der Reichskanzler gethan hat und die sich in characteristischer Schilderung der Situation der bekanntesten seiner geflügelten Worte anreiht. „Als ich dem Kaiser Napoleon in dem kleinen Stübchen bei Sedan beinahe eine Stunde gegenüber saß," so erzählte Bismarck an einem seiner parlamentarischen Abende, „war es mir grade zu Muthe, wie als jungem Menschen auf dem Balle, wenn ich ein Mädchen zum Cotillon engagirt hatte, mit dem ich kein Wort zu sprechen wußte und das niemand abholen wollte." Wir empfehlen diese Mittheilung der französischen Presse, welche sich eben über die Empfindungen des Reichskanzlers bei jener historischen Zusammenkunft den Kopf zerbricht.

Die Repartitionsziffer auf die neue Französische Anleihe ist jetzt auf 7,88 pCt. festgestellt worden. Die „Straßburger Zeitung" vergleicht die 42 Milliarden sehr hübsch mit dem Bouquet, welches einem Kunstfeuerwerke einen glänzenden Abschluß gebe. Wie die bunten Funkengarben nichts weiter hinterlassen als unscheinbare Asche, so droht sich auch ein Theil der Milliarden in werthlose Maculatur zu verwandeln. Wie sich herausgestellt, sind nur 22 Milliarden regelmäßig, d. h. den Bestimmungen, welche der Minister in seinem verspäteten Circular erlassen, entsprechend gezeichnet worden. Aber was thun? fragt die „Straßb. Ztg." „Sollte man am Tage nach der ersten großartigen Erklärung, nach der feierlichen Danksagung an den „Dieu de l'emprunt" eingestehen, daß die Hälfte der glorreichen Milliarden sich über Nacht in dürres Laub verwandelt habe? Oder sollte man die zwanzig Scheinmilliarden mit acceptiren und somit die reellen Zeichner um die Hälfte des ihnen eigentlich zukommenden Antheils bringen? Man hat sich wohl oder übel für das letztere entschieden, und nur in einigen besonders anstößigen Fällen dürften Annullirungen von Zeichnungen zu erwarten sein.

Feuilleton.

Süd und Nord.

Novelle von Ludwig Habicht.

35) (Fortsetzung.)

Die Beweisführungen Wildenbruchs waren nicht im Stande gewesen, Therese völlig zu überzeugen; aber seitdem nistete doch der Zweifel in ihrem Herzen und machte sie zaghaft und unsicher.

Jetzt in ihrem Glauben an seine Gegenliebe erschüttert, fand sie nicht mehr den rechten Ton. Sie mochte ihm nicht die frühere Herzlichkeit zeigen, weil sie fürchtete, er könne damit einen Einblick in ihr Inneres gewinnen und entdecken, wie unaussprechlich sie ihn liebe.

Man hatte noch nicht die Pension erreicht, da kam ihnen schon Therese entgegen. Wohl war auch heute ihre Haltung gefaßt und besonnen, wie immer, aber ihre Stimme zitterte doch, als sie sich mit der Frage an Wildenbruch wandte: Und mein Bruder? Dieser gab die beruhigendste Auskunft und beide wanderten im leisen Gespräch den Berg hinauf.

Lobach und Hildegard waren sich jetzt allein überlassen. Nun kam die Entscheidung, und wie sich auch der Baron in der Gewalt hatte, sein Herz bezann höher zu klopfen. Sie schritten einige Zeit neben einander her, ohne ein Wort zu sprechen, er mußte endlich dies peinliche Schweigen brechen und begann:

Ich bedaure schon um deshalb den traurigen Vorfall, weil er mich zwingt, das stille Beytaux und die Freunde zu verlassen, die ich hier gefunden.

Sie wollen von hier fort? fragte sie lebhaft und beinahe erschrocken.

Meines Bleibens kann hier nicht länger sein. Ich will den Rest des Winters in Italien zubringen und noch heute aufbrechen.

Hildegard schwieg, sie hatte schon durch ihre erste Frage zu viel verrathen, sie mußte jetzt ihr Herz wappnen, um ihm nicht zu zeigen, wie tief und schmerzlich sie diese unerwartete Nachricht berührte.

Früher hätte wohl dies Schweigen für ihn die beredteste Sprache gehabt, heute, in seiner zweifelmüthigen Stimmung, übersetzte er sichs nicht zu seinem Vortheil.

Den nächsten Winter werde ich in Berlin verleben, begann der Baron von Neuem, und Ihr Bruder hat mir versprochen, mich dann zu besuchen; wie glücklich würde es mich machen, Sie wiederzusehen!

O, Sie träumen schon in eine so ferne Zukunft hinaus; aber was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe! entgegnete sie mit einem müden, traurigen Antlitz. Wie oft hat Eugen in jugendlicher Schwärmerei davon phantasirt, daß er es noch einmal zum Marschall Frankreichs bringen werde, und jetzt liegen alle seine militärischen Hoffnungen in Scherben!

Sie wußte es selbst nicht wie es kam, immer wieder tauchte das blutige bleiche Bild des jungen Franzosen vor ihr auf.

Dem Baron war es, als ob eine Eisenhand über seine Brust hinwegstreiche und alle seine Hoffnungen vernichte. Wohl hatte er sich zuweilen in den Traum gewiegt, daß ihm dies Herz gehöre; aber während die Liebe plötzlich, fast gewaltsam in die Brust einzieht, kommt der Glaube an Gegenliebe nur allmählig; er hat sich zwischen Hoffen und Zweifeln hindurch zu kämpfen, bis er endlich zur Siegessicherheit wird.

Jetzt waren alle Zweifel in ihm wieder lebendig und der quälende Gedanke nahm ihn gefangen, daß er sich doch getäuscht und Hildegard ihn nie geliebt habe. Ein Mädchen-, ein Frauenherz ist unergründlich.

Er mußte an seinen alten Oheim denken, der ihm in boshafter Laune oft gesagt: Kein Mann lernt eine Frau völlig kennen, selbst diejenigen nicht, die ihr ganzes Leben nichts weiter gethan, als sie zu studiren. Die Frauen sind undurchdringlich, unberechenbar in jedem Augenblick, und man entdeckt alle Tage neue Falten in ihrem Herzen, die Gefühle verbergen, von denen man bisher keine Ahnung hatte.

Jetzt gewahrte er wohl, daß auch Hildegard keine Ausnahme machte, wie er gemeint. Vielleicht hatte sie bisher ihr eigenes Herz nicht verstanden und sich selbst getäuscht. Nun erst, wo Eugen dies Unglück getroffen, kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie ihn allein liebte, der doch nur aus blinder Leidenschaft für sie sich in diese Gefahr gestürzt hatte.

Seien Sie ohne Sorge, gnädiges Fräulein, noch ist ihm nicht der Marschallstab aus dem Tornister gefallen. Meine Kugel hat keine edlen Theile getroffen, dafür bürge ich Ihnen. In dem dänischen und österreichischen Kriege haben viele meiner Kameraden weit schwerere Verwundungen davon getragen, und nach kurzer Zeit waren sie wieder dienstfähig. Wir werden mit der großen Armee auch einmal den jungen La Grange vor uns haben, da die Franzosen doch nicht eher Ruhe finden, bis sie Revanche für Sadowa genommen. Doch werden wir Deutschen gewissenhaft dem Streite aus dem Wege gehen, aber ich erinnere Sie an das Wort unseres Schiller: „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt," und das ruhmsüchtige, anmaßliche Volk, das gewohnt ist, sich in die Angelegenheiten Anderer zu mischen, anstatt vor der eigenen Thür zu kehren, ist der schlimmste, gefährlichste Nachbar, den Deutschland erhalten konnte. Es gibt für uns kein größeres Unglück, als diese Nachbarschaft. Meinen Sie nicht auch?

Hildegard vermochte nicht zu antworten; in ihrem Herzen war es ganz still geworden, jetzt wußte sie, daß der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187208140/fragment/page=0001

Die kleinen, wirkliche Anlage suchenden Zeichner aber werden, wie in so manchen Fällen, die Kosten dieses Milliardenschwindels tragen müssen.

Breslau, den 12. August. Die „Schlesische Zeitung" enthält folgendes Telegramm, welches der Kaiser an den kommandirenden General des 6. Armeecorps v. Tümpling gerichtet hat: „Im Verfolge Ihres Telegramms bestimme Ich, daß sie Mich bei dem Leichenbegängniß des Grafen Stolberg am Montag vertreten sollen, um einen öffentlichen Beweis Meiner großen Theilnahme an diesem ebenso unerwarteten als tiefbetrauerten Todesfall zu geben. Wilhelm."

München, den 12. August. Der Kronprinz des deutschen Reiches wird dem Vernehmen nach heute Abend hier eintreffen und sich morgen zum Besuche der Königin Mutter nach Hohenschwangau begeben.

Straßburg, 10. August. Die heutige Elsässische Correspondenz schreibt: „Als geschichtliche Notiz kann erwähnt werden, daß gestern Freitag Nachmittag 2 Uhr im protestantischen Seminar bei St. Thomas in Straßburg die letzten Thesen in französischer Sprache aufgestellt und vertheidigt wurden. Vom nächsten Studienjahre an wird bekanntlich das Staats-Examen an die Stelle des bisherigen Modus treten, der, wenn wir recht berichtet sind, vom Jahre 1829 bis 1872 dauerte."

Niederlande.

Von der holländischen Grenze, 6. August. Wie das „Venloosch Weekblad" schreibt, sind die letzte Woche drei Jesuiten-Patres aus Deutschland in Wynandsrade angekommen, zur Besichtigung des Schlosses, welches Baron v. Bongard aus Rheinpreußen ihnen zum Asyl angeboten hat. Da es den Patres daselbst gefiel, so werden wahrscheinlich binnen Kurzem gegen vierzig derselben dort ihren Wohnsitz nehmen. — Der „Tyd" zufolge wollen die Jesuiten den ihnen auf Schlössern und Landsitzen in der Provinz Limburg angebotenen Aufenthalt nur vorübergehend und bis zum Antritt einer Mission in Amerika oder Asien benutzen.

Frankreich.

Paris, 10. August. Frankreich befindet sich heute ungefähr in der nämlichen Lage, in der ganz Europa war, als Napoleon III. noch auf seinem Throne saß. Wie damals die Augen der ganzen Welt auf die Tuilerieen gerichtet waren und sich Jeder fragte, mit welchen verhängnißvollen Planen man sich in denselben herumtrage, so blicken heute die Franzosen auf Berlin und zerbrechen sich den Kopf über das, was sich in der Zusammenkunft der drei Kaiser zutragen werde. Bei dem blühenden Unsinn, der bei dieser Gelegenheit zum Vorschein kommt, lohne es sich nicht der Mühe, auf ihre Ansichten und Meinungen näher einzugehen. Dem Herrn Thiers macht die berliner Zusammenkunft gerade kein großes Vergnügen. Abgesehen davon, daß er nicht ohne Unruhe über die Beschlüsse ist, die in den Conferenzen allenfalls gefaßt werden können, paßt es auch nicht in seine Plane, daß es zu freundschaftlichen oder gar innigen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland mit Deutschland kommt. Was den Präsidenten am unangenehmsten berührt haben soll, ist der Umstand, daß er die Nachricht von der Zusammenkunft der drei Kaiser nicht direct von Petersburg erfuhr. Thiers giebt jedoch den unangenehmen Gefühlen, welche die Zusammenkunft in ihm erregt, keinen öffentlichen Ausdruck. Seine Journale haben im Gegentheil die Weisung erhalten, darzuthun, daß diese nicht im geringsten gegen Frankreich gerichtet sei, und sogar zu verstehen zu geben, daß, wenn der Präsident sich nicht auch nach Berlin begiebt, dieses nur den besonderen Umständen zuzuschreiben sei, in welchen sich Frankreich gerade jetzt befindet. Natürlich sind diese Artikel weniger für das Ausland als für Frankreich selbst berechnet, da die imperialistische und royalistischen Blätter die Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin zu Gunsten ihrer Prätendenten auszubeuten, und darzuthun suchen, daß, wenn Frankreich nicht unter der Republik sei, es nicht so isolirt dastände, wie es heute der Fall sei.

— „Opinion Nationale" schreibt: „Unser Gesandter in Berlin, Herr de Gontaut Biron, hat aus Versailles den Befehl erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren und ihn während der Dauer der nächsten Zusammenkunft der drei Kaiser nicht zu verlassen. Herr de Gontaut-Biron war in Schwalbach."

— Das „Pays" enthält folgende, die Stellung des Blattes jedenfalls sehr deutlich bezeichnende Note: „Herr Cleesinger hat die Reiterstatue von Napoleon III. beendet. Diese Statue wurde nach der Schlacht bei Magenta modellirt und ist jetzt in Bronze gegossen. Wir so dern unsere Freunde auf, sie in den Werkstätten des berühmten Bildhauers, 235 Faubourg St. Honoré, anzusehen. Dieses Meisterwerk, zu welchem der große Künstler die Initiative ergriffen, soll dem Empereur als Pfand liebevoller Zuneigung und unwandelbarer Treue zum Geschenk gemacht werden."

Italien.

— „Wir glauben versichern zu können, schreiben die „Ital. Nachr." daß in den letzten Versammlungen, welche in Gegenwart des Generals Pater Beka und vieler Oberen der verschiedenen europäischen Jesuiten-Sectionen in der großen Aula des hiesigen Jesuiten-Klosters abgehalten worden sind, ausgemacht worden ist, daß so lange die Verfolgung und Verbannung des Ordens in Preußen dauert, die Laiengesellschaften ihre Stelle vertreten müssen, indem sie ihren Eifer und die Thätigkeit für die Zwecke des Ordens verdoppeln. Es werden diesen Gesellschaften die nöthigen Geldmittel bewilligt. Sie haben verschiedene Namen: Gesellschaft der vereinten Brüder, Verein für das Gebet, Brüderschaft der guten Katholiken."

Rußland.

Petersburg, 9. August. Anfangs September wird unser Monarch in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers, sowie des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und Nicolai Nicolajewitsch aus den Süeprovinzen über Charkow, Orel und Dünaburg nach Berlin reisen. Der dort bevorstehenden Zusammenkunft der drei Kaiser sehen auch hier alle irgend unbefangenen Politiker mit großer Genugthuung entgegen. Die delle Versöhnung Oesterreichs mit der Neugestaltung der Dinge in Deutschland, die Weiterbefestigung der Freundschaft Rußlands mit Preußen und die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich, welche schon in der Einladung des Erzherzogs Wilhelm zu den hier abgehaltenen Truppenmanövern einen so bezeichnenden Ausdruck gefunden hat, kommt augenscheinlich den Interessen aller betheiligten Mächte in gleichem Maße zu Gute. Auch die anderen Staaten werden bei einer ruhigen und sachgemäßen Auffassung in dieser Vereinigung ihren wahren Vortheil erkennen, denn der Gesammtlage nach kann die Begegnung der erlauchten Souveraine in Berlin nur neue Bürgschaften für die Aufrechterhaltung und Befestigung des allen Ländern so werthen und nothwendigen europäischen Friedens bieten. Bekanntlich ist Rußland in der Reorganisation seines Heerwesens gegen die anderen Großmächte zurückgeblieben. Jetzt wird aber mit allem Eifer daran gearbeitet, das Versäumte nachzuholen. Wie verlautet, hat der Kriegsminister auf die Neubildung von 10 Infanteriedivisionen angetragen. Im Verhältniß dazu soll auch die Artillerie verstärkt werden.

Amerika.

New-York. Gegen die humane Indianer-Politik des Präsidenten tritt der General Sheridan auf. Er ist der Meinung, daß gegen die Rothhäute nur die Anwendung der äußersten Strenge helfe. Wenn Weiße mordeten und raubten, so lege man ihnen einen Strick um den Hals oder sende sie ins Zuchthaus; wenn die Indianer sich einem solchen Zeitvertreib hingäben, mache man ihnen den Hof und belohne sie. Die Wahrheit wird in der Mitte liegen, Milde und Strenge abwechselnd angebracht sein. Der Präsident mag es in der Nachsicht zu weit treiben; ließe man aber den General gewähren, so würde es Vernichtungskriege geben, über die wir zu erröthen hätten, welche dem Lande theuer zu stehen kämen und wodurch man dennoch den Zweck nicht erreichte.

— Der König von Spanien hat das Decret, betreffend die allmälige Emancipation der Sklaven auf Cuba und Portorico, unterzeichnet.

— Der finanzielle Zustand einiger Staaten liefert gegenwärtig das traurigste Bild einer Republik. In Südcarolina sind die Staats- und Grafschaftskassen leer. Warrants und Zahlungscertificate werden nur zu 20 bis 50 Cents pro Dollar verkauft. Keiner der Staatsbeamten und Angestellten, welche nicht in dem „Ring" sind, haben auch nur einen Cent seit einem Monat erhalten. Exgouverneur Orr erklärte, daß er nicht im Stande sei, einen Dollar von seinem Gehalt von 9 Monaten als Richter zu erheben. Alle öffentlichen Institute sind geschlossen oder werden geschlossen. Die den Farbigen bei der letzten Wahl garantirten öffentlichen Schulen sind suspendirt seit 2 Monaten und die Lehrer haben bereits große Beträge zu fordern. Die Insassen des Blinden- und Taubstummeninstituts mußten ihren Angehörigen zugewiesen werden, obwohl die Gesetzgebung reichliche Mittel für die Anstalt bewilligte. Die dem Asyl für Geisteskranke bewilligte Summe von 80,000 Doll. wurde nicht ausbezahlt und dieses Institut muß nun durch Privatanlehen unterhalten werden.

Aus Halle und Umgegend.

— Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reichs dem ordentlichen Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Halle a/S. Dr. Schmoller zum ordentlichen Professor in der juristischen und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Straßburg zu ernennen geruht. (Staats-Anz.)

— Die Wünsche der Bürgerschaft nach einer systematischen Regelung des städtischen Abfuhrwesens scheinen, wie wir hören, durch das dankenswerthe Entgegenkommen der hiesigen Zuckersiederei-Compagnie noch während der jetzigen Pachtperiode derselben (Kämmereigut Beesen) ihrer Verwirklichung näher zu kommen. Die Vorarbeiten sind im Gange.

— Zu dem am 14. August cr. in Berlin stattfindenden Krammarkte werden Dienstag den 13. und Mittwoch den 14. August cr. auf allen Stationen der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn Billets 2. und 3. Klasse zu ermäßigten Preisen ausgegeben, welche zur freien Rückfahrt bis incl.

Bruder Recht gehabt mit seiner Warnung — Lobach liebe sie nicht — in diesen Augenblicken, vor einer langen, langen Trennung, konnte er von solchen Dingen sprechen! Daß sie durch ihre frostige Zurückhaltung diese Wendung herbeigeführt, daran dachte sie nicht.

Wenn er sie wirklich geliebt hätte, dann wäre doch sein wahres Empfinden in dieser geheimnißvollen Stunde hervorgebrochen; — er hatte ihrem Geiste einige Huldigungen dargebracht, vielleicht war es auch nur die Landsmannschaft gewesen, die diese Annäherung hervorgerufen, jetzt durfte sie sich nicht länger täuschen, er schied von ihr wie jemand, der höflich dankt, daß man ihm die langweiligen Tage eines solchen Aufenthaltes ein wenig angenehm verkürzt habe.

Diese vernichtende Erfahrung brach ihr fast das Herz. Und wie stolz, wie glücklich hatte es sie gemacht, von diesem seltenen edlen Manne geliebt zu werden. Sie hatte nicht daran zweifeln dürfen, wie zärtlich und aufmerksam war er stets gewesen, und nun er damit ihr Herz gewonnen, sich ihres Besitzes sicher wußte, konnte er ihr kühl und gleichgültig Lebewohl sagen.

Ach, und sie fühlte es, daß selbst diese furchtbare Erkenntniß nicht mehr die Empfindungen in ihrer Brust ertödten konnte, die einmal darin aufgelebt.

Sie liebte ihn so tief und innig wie bisher, diese Liebe war ihr Verhängniß geworden, sie konnte nur mit ihrem Leben selbst enden.

Als Hildegard hartnäckig schwieg, unterbrach Lobach sich selbst:

Ach verzeihen Sie, ich spreche über Politik und habe ganz andere Dinge auf dem Herzen. Ich wollte Ihnen sagen, wie glücklich es mich gemacht hat, hier einen kleinen Kreis edler, treulicher Menschen zu finden und unter ihnen —

Ja nicht wahr, die Süddeutschen sind nicht ganz so ohne Geist, wie Sie bisher geglaubt? unterbrach ihn Hildegard und versuchte zu lächeln.

Wohl empfand sie selbst bei diesen Worten einen tiefen namenlosen Schmerz, aber sie durfte nicht anders handeln, die Wunde mußte ausgebrannt werden.

Er sah ihr bestürzt, erschrocken ins Antlitz, eine solche Antwort brach die letzte Hoffnungskette morsch entzwei, zerstörte alle Illusionen.

Nun durfte er nicht zweifeln, daß er von hier nichts mitnahm, als eine herbe Täuschung.

Sie waren bei der Pension angelangt. Anstatt Hildegard wie gewöhnlich die Vordertreppe hinaufzugeleiten, blieb er vor dem Hause stehen, zog seinen Hut und sagte im artigsten Gesellschaftstone:

Ich werde also im nächsten Jahre die Ehre haben, Sie in Berlin wiederzusehen. Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein! und mit einer tiefen Verbeugung schritt er seiner Stube zu. (Fortf. folgt.)

Auferstehung.

Wenn einer starb, den du geliebt hienieden,
So trag hinaus zur Einsamkeit dein Wehe,
Daß ernst und still es sich mit dir ergehe
Im Wald, am Meer, auf Steigen längst gemieden.

Da fühlst du bald, daß Jener, der geschieden,
Lebendig dir im Herzen auferstehe,
In Luft und Schatten spürst du seine Nähe
Und aus den Thränen blüht ein tiefer Frieden.

Ja, schöner muß der Todte dich begleiten,
Um's Haupt der Schmerzverklärung lichten Schein
Und treuer — denn du hast ihn alle Zeiten.

Das Herz hat auch sein Ostern, wo der Stein
Vom Grabe springt, dem wir den Staub nur weihten;
Und was du ewig liebst, ist ewig dein.

Emanuel Geibel.

Vermischtes.

Berlin. Wir brachten vor nicht langer Zeit die Nachricht, daß in einem Orte Frankreichs eine „bärtige Riesin" gezeigt werde, welche, in Straßburg geboren, für die französische Nationalität optirt habe und aus diesem Grunde den eitlen Franzosen von dem Besitzer der Schaubude als ganz besondere Sehenswürdigkeit unter der stolzen Devise empfohlen werde: „Auf deine Kinder sei stolz, o mein Vaterland!" Vielleicht überrascht es doch, zu erfahren, daß dieselbe bärtige Riesin hier in Berlin in einem Local an der Weidenhammer Brücke gezeigt wurde, natürlich mit der umgekehrten Behauptung, daß sie sich für die deutsche Nationalität entschieden habe. Welche von beiden Nationen nun das Recht hat, auf dieses „Kind" stolz sein zu dürfen, steht dahin, jedenfalls aber zeigt Figura, daß in Geldsachen nicht allein die Gemüthlichkeit, sondern auch die Nationalität aufhört. — Leider beweisen das auch die Zeichnungen der Deutschen auf das französische Anlehen.

— Wie man hört, soll das bisher festgehaltene offizielle Schweigen über „das Gespenst in der Wiener Hofburg" doch noch gebrochen werden. Wohin das Schweigen geführt, zu welchen Phantasie-Exercitien es Raum und Muße giebt, möge folgende neueste Zuschrift an das „N. W. Tagebl." zeigen: „Herr Redacteur! Sie haben sich in Ihrem Blatte weitläufig über die Gespensergeschichte in der Burg ergangen, ohne jedoch den Nagel auf den Kopf zu treffen. Folgendes ist der wahre Verhalt: Die selige Frau Erzherzogin Sophie hat in einem Testamente einem hiesigen geistlichen Orden ein hohes Legat vermacht, worauf der Orden schon mit Bestimmtheit rechnete. Bei der Testamentspublication kam aber vom Legate nichts mehr vor, weil die Erzherzogin vor ihrem Tode ein anderes Testament machte, welches das frühere aufhob. Der Orden, in seinen sicheren Erwartungen getäuscht, setzte nun mit einigem Kostenaufwande eine Geistergeschichte in Scene um auf den Hof einen Druck auszuüben und anzudeuten, daß die Erzherzogin nicht früher ihre Ruhe im Grabe finden werde, bevor nicht ihr Wille in Betreff des Legates erfüllt sein werde. Es wurde vorzüglich auf die religiöse Gesinnung eines hohen Herrn gerechnet. Ein Eingeweihter." Man sieht, es ist hohe Zeit, daß die Hofämter mit der Wahrheit herausrücken. Da heißt im Gegensatz zu einem bekannten Spruch: „Schweigen hilft nichts, Thatsachen beweisen."

— Die große Spinnerei von Graffenried u. Hengler in Bern ist am 12. Nachts vollständig eingeäschert worden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Viele hunderte Arbeiter sind brot- und obdachslos geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187208140/fragment/page=0002

16. August cr. berechtigen. Von der Benutzung ausgeschlossen sind die Schnellzüge 4 Uhr 20 Min. früh und 5 Uhr 15 Min. Nachm. von Halle resp. Leipzig, sowie die Courierzüge 8 Uhr 15 Min. früh und 8 Uhr 30 Min. Abends von Berlin.

— Die Norddeutsche Grund-Credit-Bank in Berlin beabsichtigt, wie die „B. B.-Ztg." mittheilt, ihre Filiale hierselbst unter der Firma: „Halle'sche Credit-Anstalt" in ein selbständiges Bank-Institut umzuwandeln.

— Am 20. künftigen Monats wird das Denkmal für die Gefallenen des Jahres 1866 enthüllt werden. Eine Enthüllung zu einem frühern Termine würde wegen der erwünschten Betheiligung der hiesigen Garnison, welche bekanntlich gegen Ende August zum Mannöver abrückt, nicht thunlich sein.

— Wir vernehmen, daß zwei Knaben hiesiger Stadt, nachdem der eine seinen Eltern gegen 300 Thaler entwendet, davongelaufen sind ohne daß bis jetzt eine Spur ihres Aufenthaltes ermittelt worden wäre.

— Repertoire des Leipziger Stadttheaters: Mittwoch den 14. August: „Die Hochzeit des Figaro."

Der Jahresbericht der Handelskammer pro 1871.

III.

Nachdem wir den ersten Abschnitt des Berichts, welcher Ansichten, Gutachten und Wünsche enthält, worauf wir gelegentlich noch specieller eingehen werden, übersichtlich dargestellt haben, theilen wir aus dem zweiten thatsächlichen Theil die interessantesten Zahlen mit.

Den ersten Abschnitt „Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohproducte" überschlagend, entnehmen wir dem zweiten, von den mineralischen Rohproducten handelnden Abschnitt, daß im Reg.-Bez. Merseburg 3 Steinkohlengruben im Betrieb waren, welche 446 Mann beschäftigte und 426,495 Tonnen à 19,/4 Ctr. im Werthe von 275,776 Rp. förderten. Die Braunkohlenförderung erreichte die Höhe von 21,235,424 Tonnen mit 2,863,593 Rp. Geldwerth, um 13,/27 pCt. resp. 18,/31 pCt. höher als im Vorjahre.

Am stärksten war die Mehrproduction in dem Kreise Weißenfels und im Saalkreise, wo dieselbe 566,166 beziehungsweise 587,007 Tonnen mehr betrug. Die Zahl der Arbeiter 7121, also 1079 Mann mehr, entsprach nicht dem wirklichen Bedarf.

Fast auf allen Werken herrschte daher Mangel an tüchtigen Arbeitern und die natürliche Folge hiervon war, daß durchgehends eine Steigerung der Löhne eintrat. Besonders stark war dieselbe in dem gewerbreichen Landstrich um Zeitz, wo die Häuerlohne stellenweise die Höhe von einem Thaler und mehr für die 12stündige Schicht erreichten.

Auf den im Bezirke gelegenen Steinkohlen- und Braunkohlenwerken standen zusammen 264 Dampfmaschinen mit einer Nominalstärke von 3160 Pferdekräften im Betriebe. Dieselben wurden durch 275 Dampfkessel gespeist.

An Siedesalz sind in Artern, Türrenberg und Halle 844,596 Ctr. im Werthe von 355,431 Rp. durch 444 Arbeiter dargestellt worden. Der Gutjahrbrunnen in Halle lieferte 1,373,590 Cubikfuß 18,/6 procentige Soole.

In der Bilt- und Steinhauerei von C. A. Merkell hier wurden mit 17 Arbeitern 17,000 Cubikfuß Nebraer Sandstein verarbeitet.

Das Boltze'sche Thongeschäft bewegte sich in den früheren Bahnen und verlud 155,000 Ctr., die Ernst'schen Brüche 279,300 Ctr. Gipsstein, Dinglinger in Cölme 1000 Ruthen Steine.

Die Mansfelder Kupferschieferbauende Gesellschaft hatte einen Reinertrag von 577,986 Rp. 9 Sgr. Die Förderung im Ganzen betrug im Mansfeldischen 56,860 Fuder 17 Ctr., im Sangerhäuser Revier 2550 Fuder. Die gesammte Production an Kupfer belief sich auf 79,093,/51 Ctr., an Feinsilber auf 36,490,/821 Pfd. Die Belegschaft bestand aus 7729 Mann.

Auch die Maschinenfabrikation erfreute sich einer steten Vergrößerung und guten Geschäftsgangs. A. L. G. Dehne beschäftigte 150 Arbeiter und hatte einen Umsatz von 150,000 Rp. R. Riedel u. Kemnitz 160 Arbeiter und 125,000 Rp. Umsatz, Möwes u. Leutert 70 Mann und 60,000 Rp. Umsatz, Wegelin u. Hübner 60 Arbeiter und 55,000 Rp. Umsatz. Die Prinz-Carlshütte beschäftigte 95 Arbeiter und fertigte 10,852 Ctr. Eisengußwaaren. F. Zimmermann beschäftigte 290 Arbeiter und verbrauchte 11,400 Ctr. Schmiedeeisen, 12,200 Ctr. Gußeisen, 800 Ctr. Blech, 220 Ctr. Stahle. F. Schmidt beschäftigte 50 Arbeiter und verarbeitete 7000 Ctr. Bleche für 64,000 Rp. Chr. Meyer verarbeitete ca. 6000 Ctr. Bleche, L. H. Spatz u. Co. mit 60 Arbeitern 12,000 Ctr. Eisen.

Der Wagenbau hat sich leicht von den Störungen des Krieges erholt. G. Lindner verkaufte 192, L. Kathe u. Söhne 146 Wagen.

Auch für die Ziegeleiwaaren bot sich guter Absatz.

Provinz.

— Se. Majestät der König haben geruht, den bisherigen Oberpfarrer und Superintendenten Kirchner in Sangerhausen zum Konsistorial-Rath und Mitgliede des Konsistoriums der Provinz Sachsen zu ernennen.

Magdeburg, 12. August. Heute Morgen 9½ Uhr traf mit bekränzter Lokomotive der erste Personenzug, auf der neuen Bahn von Helmstedt kommend, hier ein. Leider waren weder Droschken noch Dienstleute zur Stelle und das reisende Publikum sah sich daher veranlaßt, das Gepäck ꝛc. selbst zu befördern. Auf den resp. Stationen war geflaggt worden.

— Erfurt, 12. August. Am Sonnabend Abends 8 Uhr ist der Bandmacher Johann Gottfried Stange von hier, 43 Jahre alt, als er nach vollbrachtem saueren Tagewerk zur Erholung einen Spaziergang nach dem Steiger unternommen, in der Nähe der Milchinsel von einem mit Bierfässern beladenen zweispännigen Wagen, welcher von Treitschke's Felsenkeller nach der Stadt in scharfem Trabe der Pferde den abschüssigen Weg entang fuhr, zu Boden geworfen, wobei derselbe durch Huftritte so bedeutende Kopfverletzungen erlitt, daß der Tod wenige Minuten darauf erfolgte.

Wittenberg, 11. Aug. In der Nacht vom Freitage zum Sonnabend machte der Mahlknappe H. aus dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Labetz, welcher auf dem nicht weit von diesem Orte belegenen Abtsdorfer Mühle in Arbeit stand, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in der Nähe des Dorfes Wiesigk von dem gegen 1½ Uhr Nachts von Berlin hier eintreffenden Personenzuge überfahren ließ. In einigen am Morgen beim Suchen nach dem Vermißten aufgefundenen Zeilen hatte der Lebensmüthe nur mitgetheilt, daß er dem Tode entgegen gehe. Nach ehe der Selbstmord in dem einige hundert Schritte von der Eisenbahn abliegenden stillen Dörfchen Wiesigk bekannt geworden war, wurden seine Bewohner durch einen grausigen Anblick erschreckt. In der Nähe eines von einer armen Wittwe bewohnten Hauses wurde nämlich am Morgen der Kopf einer erwachsenen männlichen Person aufgefunden, während von den übrigen Körpertheilen nichts zu entdecken war. Erst später ermittelte man, daß der Kopf zu dem auf dem Bahnkörper liegenden Leiche des H. gehöre. Wie das Haupt, welches jedenfalls beim Ueberfahren vom Rumpfe abgetrennt worden ist, in das Dorf gekommen, hat sich noch nicht genau feststellen lassen. Dem Vermuthen nach ist es von umherschweifenden Hunden bis zum Fundorte geschleppt worden. (Magd. Ztg.)

Vom Eichsfelde, den 9. August. Auf Grund amtlicher Mittheilungen giebt das „Eichsf. Volksblatt" folgende Zusammenstellung über die Raubanfälle, welche in den letzten Wochen unsere Gegend beunruhigten. Nachdem in der Nacht vom 24. zum 25. Juni durch den Einbruch in die Kirche zu Bernterode und den Diebstahl mehrerer geweihter Gefäße die Bevölkerung in Aufregung versetzt war, erfolgten bald darauf vielfache Anzeigen einzelner Personen, daß sie von verdächtig aussehenden Menschen angehalten, um Lebensmittel angesprochen, im Falle der Weigerung aber bedroht oder gar wirklich gemißhandelt worden seien. Ob alle diese Anzeigen völlig wahrhaft gewesen, läßt sich nicht entscheiden. Es liegen jedoch die bestimmten Aussagen der Schäfer zu Uder und Aschero de, des Ackermannes Köhler aus Kalteneber, eines jungen Mädchens und eines Knaben aus Heiligenstadt vor. Außerdem sind drei Fälle angezeigt, wo Fuhrwerke von einigen Kerlen angefallen wurden, und zwar die vom Postillon Eberhardt gefahrene Extrapost, ein Wagen des Fuhrmanns Münnemann aus Kreuzeber und ein vom Knecht Hottenrott gefahrener Wagen. Endlich ist unzweifelhaft ein Raub gegen die Frau Rhein aus Flinsberg begangen. Ob alle diese Fälle einen Zusammenhang haben, ob die aus der Hallischen Strafanstalt entsprungenen Verbrecher (namentlich Karl Rosenstock aus Martinfeld) dabei betheiligt sind und ob einer der vielen bereits in der Umgegend verhafteten Landstreicher Theil an den Gewaltthätigkeiten hat, darüber fehlt Gewißheit. Die von der Polizeibehörde auf die Verhaftung der Schuldigen ausgesetzte Belohnung von 100 Thlrn. wird wahrscheinlich demjenigen zufallen, der die zwei Männer fest nimmt, welche erweislich mehrere Wochen im Stadtwalde und bis nach Kefferhausen hin wiederholt gesehen sind. Der eine von ihnen hatte einen bis auf die Brust reichenden schwarzen Bart, war schlank, nicht mehr jung, dunkel gekleidet; der andere war blond, trug einen hellen Schnurrbart, hatte ein ungewöhnlich dickes, volles, rothes Gesicht und hellere Kleidung (wie sie die Mühlknechte zu tragen pflegen) und mochte gegen 40 Jahr alt sein.

Sprechsaal.

(Schluß.)

Aus den gestern angeführten Thatsachen geht wohl hervor, daß weder Herr Director Haberstroh noch die Mitglieder des Orchesters einen triftigen Grund hatten, die bestehenden Verhältnisse für unbillig zu finden, und wir fürchten, daß die Zukunft uns recht geben werde. Trotzdem wurde dem Herrn Musikdirector John, welcher seit 21 Jahren die städtische Kapelle mit Umsicht und Sorge leitete, von diesen beiden Seiten gleichzeitig der Stuhl vor die Thüre gesetzt. Herr Haberstroh ging damit vor, eine eigene Kapelle zu engagiren, während 15 Mitglieder des Stadtorchesters diese Gelegenheit benutzten, an ihren Director Anforderungen zu stellen, die dieser unmöglich erfüllen konnte. Sie forderten, daß im Falle einer Differenz zwischen Director und Chormitglied letzteres nur nach erfolgter Rücksprache mit sämmtlichen Chormitgliedern entlassen werde, ferner die Beiordnung zweier Mitglieder des Chor zur Verwaltung der Chorangelegenheiten, endlich daß einem Chormitglied überhaupt nicht gekündigt werde, es wäre denn, dasselbe ließe sich etwas Ungehöriges zu Schulden kommen ꝛc. Diese am 24. Juni kategorisch gestellten Bedingungen beantwortete Director John am 30. Juni ablehnend, da es ihm unmöglich sei, dergestalt das Wohl und die Interessen des Chors aufrecht zu erhalten, und forderte gleichzeitig die 15 von ihm engagirten Mitglieder auf, ihren bis zum 16. September laufenden Contract einzuhalten.

Inzwischen hatte auch Herr Director Haberstroh seine Bedingungen hören lassen und dieselben an eine Commission gesandt, welche sich aus den Vorstehern der hiesigen Gesellschaften gebildet und es versucht hatte, eine Vermittlung zwischen ihm und Herrn Director John herbeizuführen. Diese Bedingungen liegen uns abschriftlich vor, scheinen aber kaum ernstlich gemeint zu sein. Denn nach § 1. des Contracts soll sich Herr Director John verbinden an jedem Theaterabend eine gute vollständige Orchestermusik zu liefern, wie der Charakter des jedesmaligen Tonstücks, beziehungsweise die Partitur erheischt und „für musikalisch gebildete Ohren unerläßlich ist." Im Fall er diese Musik nicht liefert, setzte der proponirte Contract eine Conventionalstrafe von Einhundert Thaler pro Abend fest. Ferner erklärte Herr Director Haberstroh in seinem letzten Schreiben an die Commission, daß er sich unter keinen Verhältnissen dazu verstehen könne, sei es auch nur an einem Abend, das Orchester für die größeren Concerte der Berggesellschaft, des Schießgrabens, der Singakademie ꝛc. frei zu lassen.

Diesen Bedingungen konnte sich Hr. Director John nicht fügen, und nun erst erklärte derselbe an die competenten Behörden, daß es ihm unmöglich sein würde, unter diesen Verhältnissen, insbesondere beim Ausfall der Theatereinnahmen, eine neue Capelle zu engagiren, und dieselbe ohne Deficit zu unterhalten. Ob dies Hrn. Director Haberstroh möglich sein wird, ob er an jedem Theaterabend eine gute vollständige Orchestermusik liefern und gleichzeitig die sonstigen zur Bestreitung der Kosten nothwendigen Concerte besetzen kann, daß muß die Zukunft lehren. Was endlich das versäumte Blasen vom Thurme anbetrifft, so ist das keineswegs eingeschlafen, sondern in der vom Magistrat angeordneten Weise an den 3 hohen Festtagen pünktlich vollzogen worden.

Börsen-Versammlung in Halle am 13. August 1872.

(Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschl. der Courtage.)

Weizen 1000 Kilo, mäßiges Angebot, courante Sorten in altem und neuem Weizen 84—87 Thlr., feinster 88 Thlr. bezahlt.

Roggen 1000 Kilo, unverändert alter 56—58 Thlr. bezahlt, neuer 60—62 Thlr. bezahlt.

Gerste 1000 Kilo, wie zuletzt, Landgerste wenn gut, weiß 54—55 Thlr. bezahlt, gelb 53—54 Thlr. bezahlt, Ehev. 56—58½ Thlr. bezahlt.

Gerstenmalz 50 Kilo, 4⅔ Thlr. bezahlt.

Hafer 1000 Kilo, 48—50 Thlr. fein 52 Thlr.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo, Linsen nach Größe und Qualität 78—84 Thlr. zu notiren.

Kümmel 50 Kilo, 10½—10¾ Thlr. bezahlt.

Oelsaaten 1000 Kilo, matt, nichts gehandelt, Raps nominell 104½ Thlr., Mohn grau 128 Thlr. bezahlt (136 Pfd. Brutto 103 Thlr.), blauer nicht am Platze.

Stärke 50 Kilo, gefragt 9¼ Thlr. incl. bezahlt.

Spiritus 10,000 Liter-pCt., matt loco Kartoffel- 24¼ Thlr., Rüben- 22 Thlr. bezahlt.

Preßhefe 1 Kilo, 12½ Sgr. bezahlt.

Rüböl 50 Kilo, flau 12 Thlr. gefordert.

Prima Solaröl 50 Kilo, } preishaltend.
Petroleum, deutsches, 50 Kilo, }

Rohzucker 50 Kilo, ohne Handel; in Raff. zu letzten Preisen guter Absatz.

Rübensyrup 50 Kilo, 3½—4½ Thlr. bezahlt.

Rübenmelasse 50 Kilo, 1¼ Thlr. bezahlt.

Pflaumen 50 Kilo, ohne Handel.

Kirschen 50 Kilo, süße raubfreie 8 Thlr. gesucht.

Kartoffeln, Speise- 1000 Kilo, 20—22 Thlr. bezahlt.

Oelkuchen 50 Kilo, hiesige loco und Termin 2½ Thlr.

Futtermehl 50 Kilo, 2½—2¾ Thlr. bezahlt.

Kleie 50 Kilo, Roggen- 2½—2⅙ Thlr. Weizen- 1⁷/₁₂—1¹¹/₁₂ Thlr.

Heu 50 Kilo, 1—1¼ Thlr. bez.

Langstroh 50 Kilo, 22½ Sgr. bez.

Kirchliche Anzeige.

Zu U. L. Frauen: Freitag den 16. August um 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Hr. Diac. Pfanne.

Zu St. Moritz: Mittwoch den 14. August Vormittags 10 Uhr Beichte und Abendmahl Hr. Diaconus Nielschmann.

Pestalozzi-Verein.

Der Pestalozzi-Zweigverein „Halle und Umgegend" wird nächsten Donnerstag den 15. August Abends 8 Uhr im Saale der „Dresdener Bierhalle" seine dritte Generalversammlung abhalten.

Tagesordnung: 1) Vertheilung der Gelder an die Wittwen und Waisen des Zweigvereins für das zweite Halbjahr. 2) Berathung der gestellten Abänderungsanträge, betreffend das Statut. 3) Beschlußfassung über Pränumerando-Zahlung der Beiträge seitens der ordentlichen Mitglieder. 4) Vorlage eines Schriftstückes in Vereinsangelegenheiten. 5) Beschluß über Vereinigung der Generalversammlungen. 6) Wahl der Delegirten zur Generalversammlung in Salzwedel.

Halle, den 10. August 1872. **Der Vorstand.**

Berliner Börse. 12. August 1872.

per Cent.	Fonds- u. Staatspapiere.	
5	Nordd. Bundes-Anl.	100½
4½	Consolidirte Anleihe	103½
4½	Staats-Anleihe	100¾
4	do.	96⅜
6	Amerik. rückz. 1882	97⅛
6	do. do. 1885	98
4⅕	Österr. Silber-Rente	65¾
5	Russ. F.-Anl. 1870	92
5	do. consolid. 1871	92⅛
	Eisenbahn-Stamm-Actien.	
		Div. p. 71
4	Berg.-Märkische 7½	140¼
4	Berlin-Anhalt 18½	220⅞
4	Berl.-Potsd.-M. 14	166
4	Cöln-Mindener 11⅓	173¼
4	Halle-Sorau-Gub. 4	69⅞
4	do. Stamm-Pr. 5	89¾
5	Märkisch-Posener 0	62½
5	do. St.-Pr. —	85⅝
4	Magdeb.-Halb. 8½	152½
3½	do. St.-P. 3½	90¾
4	Magd.-Leipziger 16	257
4	do. Lit. B. 4	104
3½	Oberschlesische A 13⅔	218½
4	Rheinische 10	166
4	Thüringer 10½	161½
5	Böhm.-Westbahn 8¼	115¾
4	Mainz Ludw. 11	182
	Bank- u. Industrie-Actien.	
4	Berliner Bank	132½
4	Darmstädter Bank 15	206
4	do. Zitl. 8	121

per Cent.		
4	Dessau. Landbk. 12½	153
4	Deutsche Bank 8	117½
4	Genossensch. B. 10¾	147½
5	Königs- u. Laurahütte	187
5	Minerva Bg.-A. 0	65
4½	Preuß. Bank 12 9/10	191¾
4	Preuß. Bodenkr.-Bk.	232¾
5	Pr. C.-Bod. 40% 9½	131⅛
4	Thüringer 9	134
	Prioritäts-Actien u. Obligation	
4½	Bergisch-Märk. V. S	98¾
	do. VI. S	98¼
4½	Berlin-Anhalter L. B	99⅛
4	Berl.-Potsd.-M. L. C	91¾
4½	do.	98⅞
4	Berlin-Stett. VI. S.	91
4	Cöln-Mindener IV. E	90¾
4	do. V. E.	90¾
5	Magd.-Halberst. 70	101
4½	Oberschlesische L. H.	98¾
5	Ostpreuß. Südbahn	101½
5	do. B.	101½
4	Rheinische	—
4½	Rhein-Nahe v. St. g.	101½
4½	do. II. E.	101½
4½	Schleswig-Holstein	97½
4½	Thüringer IV. Ser.	99¼
	do. V. Ser.	99¼
5	Dux-Bodenbach	90
5	Galiz-Carl-Ludwgsb. 3	94¾
3	Südöstr. Bahn (Lb.)	258⅞
3	do. (neue)	258⅞
5	Kursk-Kiew	96⅛

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187208140/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Wegen des Kanalbaues auf dem Weidenplane bleibt der Fahrweg von der alten Promenade nach dem Harze für Fuhrwerk und Reiter bis auf Weiteres gesperrt.

Halle, den 3. August 1872. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Briefverkehr mit Rußland.

Bei Briefen nach Rußland, auf welchen die Adresse in Russischer Sprache angegeben ist, muß zur Sicherung der richtigen Spedition der Bestimmungsort noch in Deutscher, Französischer oder Englischer Schreibweise hinzu gesetzt werden, weil die Russischen Schriftzüge den Postanstalten nicht überall hinlänglich bekannt sind.

Außerdem ist bei Briefen nach weniger bekannten Orten Rußlands behufs Ermöglichung der richtigen Leitung derselben erforderlich, daß die Lage des Bestimmungsorts durch zusätzliche Angabe des Gouvernements außer Zweifel gestellt werde.

Berlin, den 13. Juli 1872. **Kaiserliches General-Postamt.**
J. V.: Wiebe.

Friedrich Wilhelm,
Preuß. Lebens-Versich.-Gesellschaft.
Feuer-Assecuranz-Verein in Altona.

Zur Entgegennahme von Anträgen für beide Gesellschaften zu den billigsten Prämien hält sich bestens empfohlen
der General-Agent
Wilh. Seering.
Bureau: Blücherstr. 6.

Meldungen solider Agenten für hier und auswärts finden Berücksichtigung.

Die Felddiebstähle
nehmen nach den mir zugehenden Anzeigen wieder überhand. Mütter führen ihre Kinder nach fremden Fluren und weisen sie zum Stehlen von Garben ꝛc. an; in anderen Ortschaften verbinden sich gar mehrere Familien zur fortgesetzten Verübung von Felddiebstählen, bringen den Ertrag ihrer Thätigkeit, um nicht durch Haussuchungen incommodirt zu werden, bei einem Spießgesellen unter, der eigens zu diesem Zwecke eine Wohnung im Freien gemiethet hat und verkaufen die Vorräthe, wenn es sich verlohnt, en gros in den benachbarten Städten. Ich ersuche die Stadtbewohner, beim Ankaufe von Feldfrüchten vorsichtig zu sein und sofort, wenn sie Verdacht schöpfen, den Sicherheitsbehörden Nachricht zu geben, an die Landbewohner aber richte ich die Bitte, jeden Diebstahlsfalls bei der Polizei- oder Staats-Anwaltschaft zur Anzeige zu bringen und sich versichert zu halten, daß die Thäter der verdienten Strafe nicht entgehen werden.

Halle, den 9. August 1872.
Der Staats-Anwalt.

Pianino- u. Harmonium-Magazin
von **Benemann**, Mauergasse 6 p.
empfiehlt seine reiche Auswahl unter Garantie und billiger Preisstellung.

Zwickauer u. westphälische Steinkohlen, Briquettes, böhm. Braunkohlen u. Dampfpressformsteine empfiehlt ab Lager oder frei Haus
Gustav Mann jun.,
am Magdeb.-Leipz. Bahnhof.

Kirschsaft,
frisch von der Presse, empfiehlt
Otto Thieme.

Fette Limburger Käse, à Stück 3½ und 4 Sgr, fette geräucherte Lachsheringe erhielt Boltze.

Ein Haus mit Vor- u. Hintergarten am Gymnas. ist zu verk. Näh. kl. Sandberg 16.

Dachziegel offerirt
August Mann, Schiffssaale.

2 neue birk. polirte Kommoden u. 1 Auszugt. verk. Tischlermstr. **Schumann,** Karzerplan 4. Auch stehen daselbst 2 alte Küchenschränke, 1 Kleiderschrank, 3 Koffer, Stühle und Mehreres zum Verkauf.

Ein ganz neues gutes Sopha und ein vollständiges rothes Federbett ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Mittelwache 9.

Ein gutes Federbett verkauft billig Schülershof 20, part.

Eine Laden-Einrichtung steht preiswerth zu verkaufen Magdeburger Chaussee 14.

Ein **starker,** in noch gutem **Zustand** befindlicher Handwagen ist zu verkaufen Strohhofsspitze 10.

Umzugshalber verkaufe ich guten Torf à Tausend 3 Rp 10 Sgr Spitze 12.

Gute Lehmsteine sind zu verkaufen auf der Gottesackerbreite, Einfahrt neben dem Bürgergarten.

4 Stück Kastenkarren sind zu verkaufen Landwehrstraße 11.

Ein wachsames Stubenhündchen, Dachshund, ist zu verkaufen Leipzigerstraße 74.

Ein gebrauchtes Pianoforte steht billig zum Verkauf Mauergasse 15, 2 Tr.

Gegen Baarbezahlung wird ein Haus im Preise von 5—10,000 Rp sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **Z. 100** beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

A. Erlecke, Rannischestraße 12 **sucht** eine gebrauchte **Stufenleiter zu kaufen.**

Zu kaufen gesucht ein altes Schornsteinrohr Werdergasse 1.

Ein eiserner Röhrtrog, ca. 10' lang, wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt an **Emphinger,** Schulberg 12.

Ein gebrauchter Handwagen zum Möbeltransp. zu k. ges. **W. Homann,** gr. Ulrichsst. 11.

Ein Reisekorb zu kaufen ges. Schülershof 20.

2000 Thlr. sind zum 1. October cr. gegen sichere Hypothek auszuleihen. Das Nähere zu erfragen bei den Herren **A. Reichardt & Sohn** in Giebichenstein.

1500—2000 Thaler
werden als erste Hypothek auf ein Grundstück gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Lumpen, Knochen, alte Metalle, kauft fortwährend zum höchsten Preis **Th. Gille,** 6. Breitestr. 6.

1 Mühlenwerkführer, 3 Reisende, 4 Comptoiristen, 6 Verkäufer & Lageristen, 2 Brauer, 2 Aufseher, 1 Brenner, 3 Wirthschafterinnen, 2 Bonnen und 4 Verkäuferinnen werden gesucht durch das **Bureau Germania** zu **Dresden.**

Tüchtige Kupferschmiede finden dauernde Beschäftigung bei **Baaß & Littmann.**

Klempner auf Schwarzblech und tüchtige **Pfannen-** und **Kesselschmiede** finden bei guter Accordarbeit **sofort** Placement. **G. Mendorf,** große Nutergasse 2.

Malergehilfen und **Anstreicher** finden **sofort bei hohem Lohn** dauernde Beschäftigung. **August Damm,** gr. Ulrichsstr. 26.

Tüchtige Stellmacher werden sof. gesucht. **Ed. Gebhardt,** Steinweg 12.

Einen Burschen v. 16—18 J. zur leichten Handarb. ges. **W. Homann,** gr. Ulrichsstr. 11.

1 Lohndiener sucht sof. **Preßlers Berg.**

Ein **Kellner,** welcher das Bier auf Rechnung nehmen kann, wird zum 15. d. M. gesucht. **Drei Könige.**

2 Schreiber zur Aushülfe gegen gutes Honorar gesucht. Königsstr. 7, im Bureau.

Ein ordentlicher **Knecht** wird gesucht, gr. Steinstr. 30.

Ein **Ziegelstreicher** und 2 Jungens zum Steine auftragen werden sofort angenommen kl. Steinstraße 2.

Ein Arbeiter in eine Stärkefabrik gesucht Steinweg 17.

Ein ordentlicher, solider Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, wird gesucht. Rathhausgasse 3.

Torfmacher ges. Wucher- u. Felbstraße 1.

Einige **Burschen** finden leichte Beschäftigung in der **Spielkarten-Fabrik,** Landwehrstr. 10.

Frauen an die Dreschmaschine gesucht gr. Brauhausgasse 30.

Buchhandlungs-Lehrlingsgesuch.
In meiner Buch- und Musikalienhandlung findet ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen unter sehr günstigen Bedingungen als Lehrling Platz.
C. H. Hermann,
Verlags-, Sortiments u. Musikalienhdlg.

Zwei Lehrlinge werden zum 1. October noch angenommen in der Reißzeugfabrik von **Friedr. Nietschmann.**

Offene Stellen für mehrere **Kochmamsells** und **Köchinnen,** kräftige **Haus-, Stuben-** und **Küchenmädchen.** Näheres **Frau Binneweiß.**

1 Handelskeller mit Wohnung wird zum 1. October zu pachten gesucht durch das **Comptoir** von **Frau Binneweiß,** gr. Märkerstr. 18.

Köchinnen, Haus- und **Kindermädchen** erhalten lohnende Stellen durchs Compt. von Frau **Deparade,** gr. Schlamm 10 b.

Ein ordentl. Mädchen 1. October gesucht Steinweg 13, 2 Tr.

Ein Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht Steg 14.

Ein Mädchen
für Küche und leichte Hausarbeit, zuverlässig und mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. October gesucht in Giebichenstein, Burgstraße 21. Meldung in den Vormittags-Stunden.

Gesucht zum 1. September ein Mädchen Leipzigerstraße 58, im Laden.

Ein gut empfohlenes Dienstmädchen zum sofort. Antritt ges. gr. Klausstr. 8, im Laden.

Ein Mädchen bei hohen Lohn sofort gesucht. Näheres Leipzigerstraße 1, im Laden.

Ein Mädchen oder Frau wird für den Nachm. gesucht gr. Ulrichsstr. 50, 2 Tr.

Eine Frau zum Weißnähen und Ausbessern gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Mädchen zum Nähen sucht Geiststraße 45.

Geübte Näherin auf Doublesachen und eine Stepperin auf Howe-Maschine verlangt **A. Rölte,** gr. Ulrichsstraße 24.

Ein junges anständiges Mädchen von außerhalb, welches plätten und nähen kann, sucht sogleich oder 1. October Dienst. Zu erfragen kl. Ulrichsstraße 15, 3 Tr.

Eine Köchin, die in einem anständigen Hause gewesen ist, sucht sofort oder 1. September Stelle. Näheres Steg 10.

Ein anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bei einer anständigen Herrschaft zum 1. October als Stubenmädchen engagirt zu sein. Zu erfragen bei Frau **Hennig,** Mühlgasse 3.

Buchführung.
Anmeldungen zu dem nächste Woche beg. neuen Cursus in **einf. u. dopp. Buchführ.** werden von heute ab angenommen. Sprechst. 11—12. **Winkler,** Lehrer. Gasthof zum blauen Hecht.

Bettfedern reinigt von übelem Geruch, Schmutz und Motten **Wilhelmine Kohlbach** gen. **Zöllner,** Harz 31.

Wer eine Annonce
hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren **ausschließliches** Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln.
Haasenstein & Vogler.
J. V.:
Emil Erbss,
Leipzigerstraße 103.

Veränderungshalber ist die Part.-Wohnung Giebichenstein, Burgstraße 16, zu vermiethen.

Zum 1. October ist ein elegant möbl. Zimmer, Schlafkabinet u. Entrée, mit Aufwartung, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Zu erfragen alter Markt 5, 1 Tr.

Eine möbl. Stube u. Kamm. an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Leipzigerstr. 17.

Fein möbl. St. m. Kab. an einen Herrn zum 1. Sept. zu verm. Taubengasse 2, II.

Möbl. Stube u. Kammer sofort zu verm. Schülershof 10, nahe am Markt.

Zwei möbl. freundliche Zimmer mit Schlafkammer sogleich zu vermiethen Marktplatz 3, Näheres daselbst.

Möbl. St. u. K. sof. zu verm. Kühler Brunnen 2.

Möbl. St. sogl. verm. alte Promenade 28, II.

Möbl. Stube verm. Dachritzgasse 9, 2 Tr.

Möbl. St. nebst K. an 1 oder 2 Herren zum 1. Sept. zu verm. gr. Brauhausg. 21.

Anst. Schlafst. Schülershof 7, 2 Tr.

Anst. Schlafst. kl. Ulrichsstr. 25.

Anst. Schlafst. m. K. Rathswerder 7.

Anst. Schlafst. Harzgasse 7.

Ein großer heller Keller zu vermiethen Marktplatz 3.

Stallung für 10 Pferde und Wagenremise, Mitte der Stadt, ist per 1. October c. zu vermiethen. Zu erfragen bei Herren **Haasenstein & Vogler** hier.

Zu Ostern 1873
gesucht 1 Wohnung im Königsstraßenviertel oder Magdeburger Chaussee, bestehend aus 4—5 Zimmern, Küche, Kammern ꝛc. zum Preise von 300—350 Thlr. Offerten unter Lit. X. Y. Z. besorgt die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung (3—4 Stuben, 3 Kamm u. Zubehör) wird von sehr ruhigen Miethern zu Michaelis oder später gesucht. Adr. mit Preisangabe unter **S. 3** bei **F. W. Klausz.**

Eine Wohnung aus 2 St., K., K. ꝛc. pr. 1. Oct. zu miethen ges. Adr. u. **C. 4** Exped.

Eine Wohnung von 36—40 Rp wird noch zum 1. October von kinderlosen Leuten gesucht. Zu erfragen kl. Brauhausgasse 10.

Eine braun-graue **Lachtaube** entflogen, gegen Belohnung abzugeben Magdeburger Chaussee 8, par.

Frau **3 . . . . r** ersuche um schleunige Rückgabe betr. Ringes. Sollte dies nicht verstanden werden, wird Name und Wohnort in nächster Zeitungsnummer glänzen.
Arristopapeles.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2¾ Uhr entschlief an einem Lungenleiden sanft unser geliebter Gatte und Vater, der Restaurateur **Iwan Tissing,** im 40. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Mittwoch Abend ½7 Uhr vom Friedhofe aus statt. Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 12. August 1872.

Die hier in Arbeit stehenden Klempnergesellen werden zur Besprechung der bevorstehenden Festlichkeiten zu Mittwoch den 14. d. M. Abends 8 Uhr auf die Herberge eingeladen.
Mehrere Collegen.

Sämmtliche Mitglieder des **Schiefer- u. Ziegeldeckergewerks** werden **Mittwoch den 14. d. M. Abends 8 Uhr** zu einer Besprechung wegen Feier des 2. September auf der **Herberge** freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Versammlung der Böttchergesellschaft. Mittwoch den 14. August Abds. 8 Uhr auf der Herberge.
Besprechung wegen Festangelegenheit.

Die Mitglieder der Zimmergesellenschaft werden ersucht, sich **Dienstag d. 13. August Abends 8 Uhr** auf **„Preßlers Berg"** recht zahlreich einzufinden. **Der Vorstand.**

Versammlung des Maurergewerks Sonnabend den 17. August Abds. 8 Uhr in Freybergs Salon.
K. Mehl, Altgeselle.

Münchener Keller.
Mittwoch Gesellschaftstag.
fr. Obst- und div. Kaffeekuchen.

P. B.
Mittwoch den 14. d. M.
fünftes Kränzchen im Abonnement.

Königl. meteorol. Station zu Halle.
12. August 1872.

Stunde	Luftdr. Par. Lin.	Dunstdr. Par. Lin.	Relat. Feucht. Procent.	Luftw. R. Grad.	Wind
Morgs. 6	335,26	4,88	87	12,1	SSO1
Mittags 2	335,56	4,01	42	18,2	WNW2
Abds. 10	335,90	3,86	68	12,1	—
Mittel	335,57	4,25	66	14,1	—

RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ.
Heute Mittwoch Gesellschaftstag, Pflaumen- und Apfelkuchen, div. Kaffeekuchen, Hochfeines Hallesches Actienbier auf Eis.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187208140/fragment/page=0004